

Ernst Müller

## Archivdokumente über das Staatliche Bauhaus im Staatsarchiv Weimar

Diese Ausführungen knüpfen an eine Forderung des 1. Bauhaus-Kolloquiums im Oktober 1976 an, in der zum Ausdruck kam, daß es zur Pflege des Bauhauserbes in der Deutschen Demokratischen Republik und bei der Auseinandersetzung mit bürgerlichen Forschungen über das Bauhaus eines noch intensiveren und vielfältigeren Quellenstudiums auf der Grundlage der marxistisch-leninistischen Geschichtswissenschaft bedarf.<sup>1</sup>

Ein solches Quellenstudium kann nicht die schriftlichen Dokumente des Staatlichen Bauhauses in Weimar unberücksichtigt lassen, die aus der Tätigkeit dieser Institution hervorgegangen sind und sich jetzt, zu historischen Quellen geworden, als Teil des Staatlichen Archivfonds der Deutschen Demokratischen Republik im Staatsarchiv Weimar befinden, wo sie entsprechend der Aufgabenstellung der staatlichen Archive in unserer Republik der wissenschaftlichen Forschung zur Verfügung stehen.

Da für die Weimarer Jahre des Bauhauses diese historischen Quellen nicht nur die umfangreichste, sondern auch die inhaltlich bedeutendste schriftliche Überlieferung darstellen, ist es gerechtfertigt, darüber anläßlich dieses Kolloquiums, das dem Erfahrungsaustausch über Geschichte, Bedeutung und Pflege des Bauhauserbes in unserer sozialistischen Gesellschaft dient, zu berichten.

Bei dieser Überlieferung handelt es sich um beachtliche Teile der im Sekretariat des Staatlichen Bauhauses in Weimar während der Jahre 1919 bis 1925 geführten Registratur. Sie wurden 1940 und 1941 neben dem Schriftgut anderer, dem Bauhaus vorangegangener, parallel laufender und nachfolgender Kunstschulen in Weimar von der damaligen Staatlichen Hochschule für Baukunst, bildende Künste und Handwerk dem Staatsarchiv Weimar übergeben.<sup>2</sup>

Dieses Registraturgut des Bauhauses befand sich in einem völlig ungeordneten und äußerlich verwahrlosten Zustand, der durch eine weitgehende Trennung zusammengehöriger Aktenvorgänge gekennzeichnet war. Außerdem lagen keine Angaben über die Verluste vor, die dieses Schriftgut seit 1925 erlitten hatte. Das Material blieb, zunächst in Kisten verpackt und gesichert, bis nach Kriegsende unberührt.

Forschungen auf kunsthistorischem Gebiet, die bald nach 1945 einsetzen und hauptsächlich von den Kunstsammlungen zu Weimar durchgeführt wurden, veranlaßten das Staatsarchiv, dieses gesamte Material im Jahre 1949 einer ersten provisorischen Ordnung zu unterziehen. In diesem Zustand erfuhren die Archivdokumente über das Bauhaus im Sommer 1957 ihre erste umfassende Benutzung durch Hans Maria Wingler, die danach in seiner 1962 vorgelegten, aus bürgerlicher Sicht verfaßten Publikation über das Bauhaus von 1919 bis 1933 ihren Niederschlag fand.<sup>3</sup>

Diese Auswertung der Bauhausüberlieferung und auch das wachsende Interesse an der Geschichte der Weimarer Kunstschulen durch Kunsthistoriker des In- und Auslandes veranlaßten das Staatsarchiv Anfang der 60er Jahre, das alle Kunstschulen Weimars von 1860 bis 1930 beinhaltende und ca. 15 lfm umfassende Quellenmaterial zu verzeichnen. Als Ergebnis dieser Arbeiten wurde neben den Beständen Großherzogliche Kunstgewerbeschule<sup>4</sup>, Staatliche Hochschule für bildende Kunst<sup>5</sup> und Hochschule für Handwerk und Baukunst<sup>6</sup> der die Zeit von 1919 bis 1925 umfassende Bestand „Staatliches Bauhaus in Weimar“ mit einem Umfang von 4 lfm gebildet. Auf Grund seiner historischen Bedeutung und der Tatsache, daß über die zwischen 1925 und 1941 eingetretenen Aktenverluste keine An-

gaben zu ermitteln waren, fanden keine Kassationen statt, so daß vereinzelt auch zweitrangiges Material erhalten blieb. Ihm kam in diesem Falle besondere Bedeutung zu, weil es manche Details beleuchtet, die zur Abrundung des Geschichtsbildes über das Bauhaus in Weimar einen wichtigen Beitrag leisten können. In diesem Stadium der Erschließung wurde der Bestand sehr intensiv durch Mitarbeiter der Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar benutzt, wobei die Forschungen hervorzuheben sind, die Karl-Heinz Hüter bis 1967 für seine analytische Quellenstudie über das Bauhaus in Weimar durchführte und die dann später der Vorbereitung des 1. Bauhaus-Kolloquiums dienten. Daneben traten Benutzungen im Auftrage des Zentralinstitutes für Formgestaltung in Berlin und durch Mitarbeiter der Kunstsammlungen zu Weimar in den Vordergrund, denen ebenfalls Veröffentlichungen folgten.<sup>7</sup>

Die mit der Aneignung und Pflege des Bauhauserbes immer umfassender werdenden Anforderungen an die Auswertung des Bestandes, insbesondere aber die mit dem 1. Bauhaus-Kolloquium aufgenommene, langfristig orientierte wissenschaftliche Arbeit zur marxistisch-leninistischen Erschließung des Bauhauserbes durch den dafür gebildeten ständigen Arbeitskreis Bauhausforschung bei der Hochschule für Architektur und Bauwesen in Weimar veranlaßten das Staatsarchiv, durch eine allen archivwissenschaftlichen Anforderungen gerecht werdende Erschließung des Bauhausbestandes und durch intensive Konservierungsmaßnahmen sowohl die Forschung aktiv zu unterstützen, als auch das überlieferte wertvolle Kulturgut zu sichern und zu erhalten. Diese Arbeiten fanden 1977 mit der Fertigstellung entsprechender Konkordanzan zu den früheren Verzeichnungsstadien ihren Abschluß.

Zugleich wurde es für notwendig und praktisch erachtet, im Zusammenhang mit den Akteintiteln die Beziehungen zur Literatur festzuhalten, wofür eine systematische Durchsicht der Literatur auf Quellenzitate aus dem Bauhausbestand des Staatsarchivs vorausgehen mußte. Mit der Durchführung dieser grundlegenden Erschließungsarbeiten wurde seitens des Staatsarchivs eine wesentliche Voraussetzung für eine umfassende, an den Anforderungen der sozialistischen Gesellschaft orientierte Auswertung dieses Archivgutes geschaffen, die insbesondere den Forschungen des oben erwähnten Arbeitskreises zugute kommen soll und von diesem in Vorbereitung dieses Kolloquiums auch genutzt wurde.<sup>8</sup>

Insgesamt gliedert sich der 216 Akteneinheiten umfassende Bestand in 11 Aktengruppen, die die Grundlagen, Ziele und den Meisterrat des Bauhauses in Weimar, die Beziehungen zu anderen Institutionen und Verbänden, kulturelle Veranstaltungen des Bauhauses, die Ausstellungen und das Musterwohnhaus am Horn, Veröffentlichungen, das Personal und die Schüler, den Unterricht, die Werkstätten und den Produktivbetrieb, das Siedlungsgelände, den Haushalt und die Finanzen, die Geschäftsführung sowie die Verwaltung der Räume und schließlich auch die Speiseanstalt betreffen.

Natürlich erfährt diese Überlieferung noch eine inhaltliche Ergänzung durch Akten des Staatsarchivs aus Beständen solcher Behörden, die in Thüringen bzw. in Weimar als übergeordnete Behörden über die Existenz des Bauhauses mit zu befinden hatten, wie zum Beispiel das Sachsen-Weimarsche Hofmarschallamt, das Thüringische Volksbildungsministerium und der Landtag von Thüringen, oder durch solches Archivgut, das aus den Beständen der bereits genannten Kunstschulen stammt. Die Einbeziehung dieses Materials und solcher Quellenzeug-

nisse, wie zeitgenössische Broschüren, Presseartikel und amtliche Drucksachen, die sich in dem Bestand selbst oder in Sammlungen des Staatsarchivs befinden, ist unumgänglich, wenn es darum geht, die Geschichte des Bauhauses in Weimar und seine Zeit umfassend und im Zusammenhang mit den objektiven gesellschaftlichen Entwicklungsprozessen zu erforschen.

Der Bestand „Staatliches Bauhaus in Weimar“ vermittelt mit seinen zahlreichen grundlegenden und richtungweisenden, fast alle Bereiche des Bauhauses berührenden Dokumenten ein recht lebendiges Bild, und ihm kommt daher auch ein bedeutender Platz unter den Beständen des Staatsarchivs zu.<sup>9</sup> Diese Archivadokumente besitzen eine verhältnismäßig hohe Aussagekraft, die den gesellschaftlichen Standort des Bauhauses, die schulpolitische und künstlerische Zielstellung sowie die dabei be-

schriftlichen neuen Ausbildungswege betreffen, die in der Verbindung von Studium, produktiver handwerklicher Arbeit und freier schöpferischer Gestaltung zum Ausdruck kamen.<sup>10</sup>

Weiteres Archivgut beleuchtet die politische Einstellung von Gropius und anderer Bauhausmeister, wobei hier die Kontakte zu den Fraktionen der Kommunistischen Partei Deutschlands und der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands des Landtages von Thüringen sowie zu einzelnen Vertretern dieser Parteien, die Nachweise über die Unterstützung der Roten Rußlandhilfe sowie der Internationalen Arbeiterhilfe erwähnenswerte Belege sind. In dem Bestand ist auch Material über die in Berlin 1923 gegründete Gesellschaft der Freunde des neuen Rußland überliefert.

Bemerkenswerter Schriftwechsel liegt über die weitreichenden, zweifellos aus persönlichen Verbindungen von Walter

Weimar, 5. Januar 1923

Aufforderung zur Teilnahme an der Besprechung

am Sonnabend, 6. Januar 1923 vormittags 11 Uhr

im Aktsaal

Thema: Ausstellung, Arbeitsverteilung, Berichterstattung der  
Ausstellungskommission.

Meister Feininger

*Feininger Gropius*

Meister Itten

*Itten*

Meister Kandinsky

*Kandinsky*

Meister Klee

*Klee*

Meister Muche

*Muche*

Meister Schlemmer

*Schlemmer*

Meister Schreyer

*Schreyer*

Meister Meyer

*Meyer*

Meister Lange

*Lange*

Meister Bebernis

*Bebernis*

Meister Börner

*Börner*

Meister Dell

*Dell*

Meister Hartwig

*Hartwig*

Meister Zaubitszer

*Zaubitszer*

1 Unterschriften der Meister des Staatlichen Bauhauses unter eine Einladung des Direktors Walter Gropius. Weimar, 5. Januar 1923. Sign.: Staatsarchiv Weimar, Staatliches Bauhaus in Weimar, Nr. 12, Bl. 279.

Gropius erwachsenen Beziehungen vor, die das Bauhaus aus politischen, ökonomischen und künstlerischen Gründen unterhielt, aber auch zur Propagierung und Verteidigung seiner Ziele über die Grenzen des damaligen Deutschen Reiches hinaus suchte.

Die Auseinandersetzung mit den Gegnern des Bauhauses ist reichhaltig überliefert. Dieses Material wird durch zeitgenössische Presseartikel, Drucksachen, Broschüren und Pamphlete ergänzt und erfährt inhaltlich durch Archivadokumente aus dem Bestand Landtag von Thüringen noch eine weitere Anreicherung.

Neben den Personalakten von Gropius und weiteren Meistern des Bauhauses sind verhältnismäßig umfangreich die Personalakten der Schüler – auch der nicht aufgenommenen – überliefert, die insbesondere als Quelle über deren soziale Herkunft dienen können. Überhaupt sind in dem Bestand die wirtschaftliche Lage der Bauhausschüler sowie die Maßnahmen zur Verbesserung ihrer Lebensbedingungen ausreichend dokumentiert.

Während reichhaltiger Stoff über die Einrichtung, den Ausbau und die Arbeit in den Werkstätten sowie über die große Bauhausausstellung im Sommer 1923 einschließlich des Baues des Musterwohnhauses am Horn vorliegt, tritt die Überlieferung über die künstlerischen Leistungen und Ergebnisse, abgesehen von Quellen, die die damit zusammenhängenden organisatorischen, material- und preismäßigen Seiten betreffen, kaum in Erscheinung. Überhaupt bietet der Bestand keine Zeichnungen oder Ähnliches und ihm fehlt, trotz der damaligen Absicht, ein Fotoarchiv aller Bauhauserzeugnisse anzulegen, jegliches Bildgut.

Breiten Raum nehmen Angelegenheiten der Ökonomie und des Finanzwesens sowie der Behebung diesbezüglicher Schwierigkeiten ein, die besonders durch den bis Ende 1923 fortschreitend zunehmenden Währungsverfall und durch die von der bürgerlichen Reaktion immer wieder herabgedrückten Etatbeträge hervorgerufen wurden.

Alle diese Gesichtspunkte und weitere Probleme des Bauhauses in Weimar werden in den im Bestand überlieferten Protokollen der Sitzungen des Meisterrates, seit Oktober 1923 durch Hinzuziehung von Vertretern der Gesellen zum Bauhausrat erweitert, berührt. Sie sind für die Zeit von Mai 1919 bis Oktober 1924 vorhanden und stellen, ergänzt durch die für die Zeit von 1919 bis 1925 überlieferten Umläufe unter den Meistern, wohl die bedeutendsten und aussagekräftigsten Dokumente in diesem Bestand dar.

Für die Forschung über das Staatliche Bauhaus in Weimar bieten diese Quellen des Staatsarchivs Weimar, die die historisch gewordene Praxis geschaffen hat und die ein Teil dieser Praxis sind, den historischen Rohstoff, aus dem unsere Kenntnis über die Geschichte des Bauhauses in Weimar gewonnen wird. Mit dieser schriftlichen Überlieferung, dem reichhaltigen Bestand an gegenständlichen künstlerischen Quellen in den

Kunstsammlungen zu Weimar und den Forschungen an der Hochschule für Architektur und Bauwesen sind hier in enger Kooperation beste Voraussetzungen dafür gegeben, das Bauhauserbe zu pflegen, das zu Bewahrende zu den gegenwärtigen Aufgaben sinnvoll in lebendige und nützliche Beziehung zu setzen und die Traditionslinie des ehemaligen Staatlichen Bauhauses interessierten Bevölkerungskreisen sichtbar zu machen.

## Anmerkungen

- <sup>1</sup> Bernd Grönwald: Zu einigen Aspekten der weiteren Aneignung und Pflege des Bauhauserbes in der DDR. In: Wissenschaftliche Zeitschrift der Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar, Jg. 23 (1976), S. 459
- <sup>2</sup> Eine Übersicht über diese Kunstschulen in Weimar bietet der Katalog: Die Weimarer Malerschule. Ausstellung zum Gedächtnis der Gründung der Weimarer Kunstschule im Jahre 1860 [Verf.: Walter Scheidig]. Weimar 1960, S. 10–11, und Christian Schädlich, Bauhaus Weimar 1919–1925. Weimar 1979, S. 118–119 (Weimar, Tradition und Gegenwart, Heft 35)
- <sup>3</sup> Hans Maria Wingler: Das Bauhaus 1919–1933. Weimar, Dessau, Berlin. Braunschweig und Köln 1962
- <sup>4</sup> Der Bestand (ca. 2 lfm) umfaßt die Zeit von 1902 bis 1915. Er enthält Akten des Kunstgewerblichen Seminars, das von 1902 bis 1908 bestand und in der Großherzoglichen Kunstgewerbeschule aufging. Diese wurde mit dem Weggang ihres Leiters Henry van de Velde aus Weimar im Jahre 1915 größtenteils geschlossen
- <sup>5</sup> Der Bestand Staatliche Hochschule für bildende Kunst (ca. 5 lfm) umfaßt die Zeit von 1860 bis 1930. Er enthält zunächst die Akten dieser Staatlichen Hochschule, die von 1921 bis 1930 existierte. Außerdem sind in diesen Bestand die Akten der dieser Einrichtung vorangegangenen Kunstschulen, der Großherzoglichen Kunstschule und der Großherzoglichen Hochschule für bildende Kunst, die von 1860 bis 1910 bzw. von 1910 bis 1919 bestanden, aufgenommen worden. Aus der Vereinigung der zuletzt genannten Hochschule mit Resten der Großherzoglichen Kunstgewerbeschule ging 1919 das Staatliche Bauhaus in Weimar hervor
- <sup>6</sup> Die Hochschule für Handwerk und Baukunst wurde 1926 nach dem Weggang des Staatlichen Bauhauses von Weimar nach Dessau gegründet und bestand zunächst selbständig neben der Staatlichen Hochschule für bildende Kunst. Aus der Vereinigung beider Hochschulen ging 1930 die Staatliche Hochschule für Baukunst, bildende Künste und Handwerk hervor. Der Bestand (ca. 2,5 lfm) umfaßt die Zeit von 1924 bis 1932
- <sup>7</sup> Karl-Heinz Hüter: Das Bauhaus in Weimar. Studie zur gesellschaftspolitischen Geschichte einer deutschen Kunstschule. 2. unveränd. Auflage, Berlin 1976. – Lotbar Lang: Das Bauhaus 1919–1933. Idee und Wirklichkeit. Zentralinstitut für Gestaltung, Berlin 1965. – Walter Scheidig: Bauhaus Weimar, 1919–1924. Werkstattarbeiten. Leipzig 1966
- <sup>8</sup> Christian Schädlich: Bauhaus Weimar 1919–1925. Weimar 1979 (Weimar, Tradition und Gegenwart, Heft 35)
- <sup>9</sup> Diese und die weiteren Ausführungen stützen sich auf die Bestandsanalyse zum Bestand „Staatliches Bauhaus in Weimar“ vom Juli 1977 im Staatsarchiv Weimar
- <sup>10</sup> Archivadokumente dieser Art wurden in der Ausstellung „Bauhaus 1919–1933“ anlässlich des 60. Jahrestages der Gründung des Staatlichen Bauhauses in Weimar vorgelegt

## Bildnachweis

### Fotografen

Berliner Bild-Bericht S. 333 (1); Klaus G. Beyer, Weimar S. 311 (1); Erich Consemüller S. 357, 4 (1); Lutz Grünke, Weimar S. 293 (2); Hochschule für Architektur und Bauwesen: Bach S. 228, 2 (1), S. 289, 11, 12 13 (3), S. 290, 19 (1); Bildstelle S. 287 (1), S. 290, 16, 17, 18 (3), S. 310 (1), S. 442 (1), S. 446, 5, 6 (2), S. 447 (2), S. 449 (1), S. 450 (2), S. 451, 13 (1), S. 452 (2); Fischer S. 288, 5, 7, 8 (3); Kästner S. 288, 3 (1), S. 289, 13 (1); Reiche S. 290, 20 (1), S. 454, 2 (1); Seifert S. 288, 4, 6 (2), S. 289, 14 (1). Willy Jungmittag S. 314 (2) (AIZ, 1932, S. 1100–1101); Jindrich Koch, Prag S. 423, 14 (1); Tibor Mester, Budapest S. 394, 1 (1); Eberhard Renno, Weimar S. 454 (1); Kurt Riemer, Weimar S. 311 (1); R. Schader, Weimar S. 455 (2); Pavel Stecha, Prag S. 428, 9, 10 (2), S. 429 (2); Michael Siebenbrodt, Weimar S. 446, 4(1); Ernst Steinkopf, Dessau S. 289, 9, 10 (2); Paul Stockmar, Weimar S. 356, 2 (1); Josef Sudek, Prag S. 425 (2); Szűcs Levente Szeps, Budapest S. 394–397 (13); Gabriel Urbaneck, Prag S. 426 (4), S. 427 (1), S. 428, 8 (1); H. Roger Viollet, Paris S. 329 (1); Etienne Bertrand Weill, Paris S. 329 (1).

### Archive und private Sammlungen

Architekturmuseum Moskau S. 331 (2); Bauakademie der DDR, ISA, Berlin S. 383–388 (16) (aus: Staatliche Bauhochschule Weimar, 1929), S. 305, 1 (1); Fondation Le Corbusier, Paris S. 375, 4 5 (2), S. 377 (1); Lothar Griesebach, Jena S. 344 (1); Max Gebhard, Berlin S. 316 (2); Hochschule f. Archit. u. Bauwes. Weimar, Sektion Architektur, WB 1 S. 300 (1), S. 301 (1), S. 313 (1), S. 315 (1), S. 316 (2), S. 317 (1), S. 325 (1), S. 343, 3a (1), S. 357, 5 (1), S. 451, 12 (1); Institut für Denkmalpflege Halle S. 351 (1), S. 353 (1); Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED, ZPA S. 315 (1); Anneliese Itten, Zürich S. 355 (1), S. 365 (1); L. K. Komarowa, Moskau S. 319 (1); Kunstgewerbeschule Zürich S. 365 (1); Kunstsammlungen Weimar S. 444 (1), S. 445 (1); Lena Meyer-Bergner S. 391, 1 (1), S. 392 (1); Musée des arts décoratifs, Paris S. 333 (1); Gyula Pap, Budapest S. 349–397 (13); Konrad Püschel, Weimar S. 451, 14, 15 (2), S. 454, 2 (1); Vladimir Slapeta, Prag S. 400–404 (17), S. 418–424 (20); Claude Schnaidt, Paris S. 329 (1), S. 331 (2); Cornelia Schröder-Auerbach, Jena S. 341 (1); Tomaš Straus, Bratislava S. 406–411 (10); L. A. Shadova, Moskau S. 324 (1), S. 325 (1), S. 326 (1); Slovenská národná galéria, Bratislava S. 406, 1 (1); Staatsarchiv Weimar S. 439 (1); Stadtarchiv Jena S. 342 (1); Volker Wahl, Jena S. 345 (3), S. 346 (3).

Alle übrigen Fotos sind von den Autoren gelieferte Zwischenaufnahmen, deren Urheber nicht mehr festzustellen waren.